



# **Grün.Sozial.Wertvoll**

## **– Natur ins urbane Quartier holen!**

Fortbildungsreihe von der Deutschen Umwelthilfe im Projekt  
„Grünflächen in der Sozialen Stadt“

# Grünflächen in der Sozialen Stadt

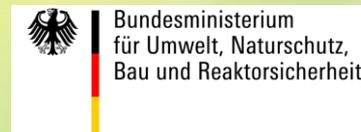
- Projektbausteine

2015						
Jan.	Feb.	März	April	Mai	Recherche, Aufruf, Auswahl der Modellquartiere	<b>Besuch</b> Modellquartiere, Fotos, Kennenlernen, Schwerpunktfindung

2016	
Jeweils ein <b>Workshop</b> mit Schlüsselakteuren im Modellquartier	Vier <b>Fortbildungen</b> / Expertentrainings

2017								
Erstellung von <b>Handlungsleitfaden</b> mit Praxisbeispielen und Inhalten der Fortbildungen		Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.

Gefördert durch:





# Grünflächen in der Sozialen Stadt

- **Projektziele**
  - **Erhöhte Umweltgerechtigkeit durch Integration ökologischer und sozialer Maßnahmen in der Quartiersentwicklung**
  - **Stärkung der Kompetenzen von Schlüsselakteuren im Bereich der Grün- und Freiflächen in benachteiligten Stadtgebieten**
    - ✓ Quartiersmanager/innen
    - ✓ Mitarbeiter/innen von Kommunalverwaltungen
    - ✓ Aktive Bürger/innen
    - ✓ Alle weiteren Akteure auf Quartiersebene, z.B. Wohnungsbaugenossenschaften
  - **Breitenwirkung über Soziale Stadt Gebiete hinaus**
    - ✓ Alle weiteren benachteiligten Stadtgebiete
    - ✓ Anregungen für gesamtstädtische Entwicklungskonzepte und Leitbilder



# Erfolgsfaktoren

- Den Kooperationsakt meistern.
- Bestehende Netzwerke im Quartier aufgreifen.
- Beteiligungsfallen vermeiden.
- Verstetigung – nachhaltige Strukturen schaffen.



# Den Kooperationsakt meistern.

## Herausforderung:

Sind unterschiedliche FB und weitere Akteure in ein Projekt involviert, müssen neue Kommunikations- und Organisationsstrukturen geschaffen werden.

- **Klare Definition und Abstimmung von Zuständigkeiten**
- **Kommunikationsformate schaffen**
  - für ein übergreifendes Projektmanagement der Verwaltung
  - für städtische und bürgerschaftliche Akteure, z.B. durch Arbeitskreise
- **Projektarbeit der verschiedenen Ämter findet auf Arbeitsebene statt**
- **„Kümmerer“ als Anlaufstelle für Anwohner/innen und Verwaltung**
- **Hierarchiefreie und vertrauensvolle Zusammenarbeit**



# Den Kooperationsakt meistern.

## DUH-Modellquartier Hannover-Stöcken

*Beispiel*

Webseite: <http://www.duh.de/stoecken/>

- Für die Entwicklung des quartiersweiten Freiflächenentwicklungskonzeptes (FEK) "Stöcken Blüht Auf!,, wurden unterschiedliche Kommunikations- und Beteiligungsformate genutzt

### Hintergrund zum Quartier:

- Im Förderprogramm Soziale Stadt seit 2007 bis vrs. Dezember 2017
- Im Nord-Westen Hannovers gelegen
- Grenzt an Industrieansiedlung z.B. Continental AG und Volkswagen AG
- Geprägt durch Geschosswohnungsbau der 1950er und 1960er Jahre
- ~ 6.000 Einwohnerinnen und Einwohner
- Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund ~ 47,3 % (im gesamten Stadtgebiet 27,8 %)
- Arbeitslosen Menschen im erwerbsfähigen Alter ~ 13,3 % (im gesamten Stadtgebiet 7,8 %)

# Den Kooperationsakt meistern.

## DUH-Modellquartier Hannover-Stöcken

*Beispiel*

- Drei öffentliche Foren "Grünflächen in Stöcken"
- Zielgruppenorientierte Beteiligungsformate  
Kinder und Jugendliche, SeniorInnen, VertreterInnen der Wohnungswirtschaft
- Prozessbegleitung durch interdisziplinäre "Steuerungsgruppe FEK"  
VertreterInnen der Fachverwaltungen und MitgliederInnen der Kommission Sanierung Stöcken (bestehend aus Stadtteilpolitik und Bürgervertreter)



Kinderbeteiligung © Sebastian Hoff



Pflanzaktion Stöckener Markt © Sebastian Hoff



Bewegungspark © Sebastian Hoff

# Den Kooperationsakt meistern.

## DUH-Modellquartier Hannover-Stöcken

*Beispiel*





# Den Kooperationsakt meistern.

## DUH-Modellquartier Gladbeck-Brauck

*Beispiel*

Webseite: <http://www.duh.de/gladbeck-brauck/>

- Ein ehemaliger kanalisierter Abwasserkanal (Hahnenbach), der diagonal durchs Wohngebiet führt, wird ökologisch verbessert. Die Anwohnerschaft ist Teil des Prozesses und spricht bei der Neugestaltung mit. Für den Erfolg der integrierten Gewässerplanung wurden zahlreiche Kooperationspartner ins Boot geholt.

### Hintergrund zum Quartier:

- Im Förderprogramm Soziale Stadt 2003 bis 2012
- Gladbeck-Brauck typischer Ruhrgebietsstadtteil vom Bergbau und Strukturwandel geprägt
- Bergbaukrise der 1960er Jahre ist noch spürbar
- Ca. 17.200 EinwohnerInnen (fast ¼ der Gladbecker Bevölkerung)
- 19,5 % Ausländeranteil an der Wohnbevölkerung

# Den Kooperationsakt meistern.

## DUH-Modellquartier Gladbeck-Brauck *Beispiel*



- 2004 erste Gespräche der Stadt Gladbeck und Emschergenossenschaft
- 2006 [Kooperation der Sozialen Stadt „Gemeinsam für das Neue Emschertal“](#)
- Die transparente, intensive und vertrauensvolle Zusammenarbeit von Stadt und Emscherg. ebnet einer erfolgreichen Bürgerbeteiligung den Weg
- Das Konzept zum „Wassererlebnispfad Hahnenbach“ entsteht durch Stadtteilstefte, Informationsstände, Ideenschmieden, Workshops, Aktionen



© Jochen Durchleuchter/  
Emschergenossenschaft



© Gabi Lyko/  
Emschergenossenschaft



© DUH/Silke Wissel



# Bestehende Netzwerke aufgreifen.

## Herausforderung:

Der Aufbau neuer Beteiligungsstrukturen bedeutet hohen Ressourceneinsatz und birgt das Risiko zu scheitern.

- **„Beobachtungen“ der Quartiersstrukturen im Vorfeld einer Beteiligung**
- **Beteiligung durch Akteure, die den AnwohnerInnen bekannt sind**
- **Wohnungsgesellschaften als wertvolle Kooperationspartner**



## Bestehende Netzwerke aufgreifen.

Wohnungsunternehmen degewo AG, Gropiusstadt Berlin *Beispiel*

Ein 500 m<sup>2</sup> großer Gemeinschaftsgarten entsteht in der Großwohnsiedlung. Die Baukosten werden von der degewo getragen. Der Gemeinschaftsgarten himmelbeet gGmbH ist mit dreijähriger gärtnerischen Pflege und regelmäßigen Gartensprechstunde beauftragt.

### Hintergrund zum Quartier:

- Im Förderprogramm Soziale Stadt 2005 bis vrsl. 2020
- Erbaut in den 60er und 70er Jahren am südlichen Stadtrand Berlins
- Struktur der Parklandschaft und stark durchgrünt
- Baustrukturen von Einfamilienhäusern bis Großwohnsiedlung
- Ca. 24.500 Anwohnerinnen und Anwohner
- Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund 73,7% (ohne dt. Pass 18,8 %)
- Anteil der Bevölkerung über 55 Jahre 36,27% (Gesamtstadt 30,87 %)

# Bestehende Netzwerke aufgreifen.

Wohnungsunternehmen degewo AG, Gropiusstadt Berlin

*Beispiel*

Bestehende Kommunikationsformen der degewo erleichtern Projekt

- Kundenzentrum der Großsiedlung
- Unternehmenseigenes Quartiersmanagement
- Regelmäßige Gartensprechstunde im Gemeinschaftsgarten

*„Die degewo ermöglicht als Eigentümer der Flächen das Projekt, managt die Akteure und dient als Ansprechpartner für Fragen der Infrastruktur und Kommunikation in der Nachbarschaft.“  
(Mertens, bauWerk, degewo AG)*





# Beteiligungsfallen vermeiden.

## Herausforderung:

Partizipation bedeutet nicht gleich Erfolg für ein Projekt. Besonders in sozial gemischten Stadtteilen müssen Formate variieren und Mögliches kommuniziert werden.

- **Individuelle Formate für die Beteiligung entwickeln – vom 3D Plan bis Kiezzgang**
- **Visualisierung, um bei langwierigen Planungs- und Umsetzungsprozessen anschaulich und transparent zu bleiben**
- **Ortsbekanntes Büro einbeziehen um Vertrauensbasis zu stärken**
- **Einen klaren Rahmen der Möglichkeiten und des Einflusses der Beteiligung kommunizieren**

# Beteiligungsfallen vermeiden.

## DUH-Modellquartier Gladbeck-Brauck - Gladbecker Alpen

*Beispiel*

Die Braucker Haldenlandschaft besteht aus fünf Halden. Mit dem Ende des Bergbaus entstehen durch das Nutzbarmachen der Haldenlandschaft in einem Zeitraum von rund 50 Jahren etwa 130 ha zusammenhängende Grünfläche. Die Kommunikation mit der Bevölkerung zur Zeitspanne der Umsetzung ist eine Herausforderung.





# Beteiligungsfallen vermeiden.

## DUH-Modellquartier Gladbeck-Brauck - Gladbecker Alpen

*Beispiel*

- Für Kommunikation des langen Umsetzungsprozesses von min. 10 Jahren wird Büro beauftragt
  - Gründung Runder Tisch aus Stadt, RAG, RVR und örtlichen Vereinen („Alpenrat“)
  - Formulierung eines „Alpenmanifestes“ (Festlegung, wie mit den Flächen umgegangen werden darf)
- Klare Aussagen zu den zu erwarteten Umsetzungszeiten
- Erste Besuchsmöglichkeiten der bis dahin verbotenen Haldenfläche
- Visualisierung wesentlich bedingt durch Dimensionen, Höhe und Ausdehnung der Haldenlandschaft: In den unterschiedlichen Beteiligungen wurde stark auf dem Planungsstand angemessene Visualisierungsmittel gesetzt (Bsp. Foto Modellbau auf vorheriger Folie)



# Verstetigung.

## Herausforderung:

Der Aufbau neuer Beteiligungsstrukturen bedeutet hohen Ressourceneinsatz und birgt das Risiko zu scheitern.

- **Zivilgesellschaftliche Strukturen stärken – z.B. Übergang von der Interessengemeinschaften zu einem Verein**
- **Starke Partner vor Ort mit in die Verantwortung für das Quartier nehmen:**
  - Wohnungsgesellschaften und Immobilieneigentümer können z.B. Nebenkosten für Stadtteiltreff übernehmen
  - Gewerbevereine, Unternehmen können z.B. als Stadtteilpaten aktiv werden und die Pflege für einen Brunnen übernehmen
- **Kontaktstelle im Quartier gestaffelt abbauen**



# Verstetigung.

## DUH-Modellquartier Schöneberger Norden, Berlin

*Beispiel*

Webseite: [http://www.duh.de/schoeneberger\\_norden/](http://www.duh.de/schoeneberger_norden/)

- In der dicht bebauten Innenstadt versiegelt der Parkplatz die angrenzende Freifläche zum Wohngebäude Pallasseum. Die Initiative den Asphalt zu entfernen und einen Spielplatz zu schaffen, führt zu der Gründung von Mieter- und Gemeinschaftsgärten.

### Hintergrund zum Quartier:

- innerstädtisches Wohnquartier im Berliner Tempelhof-Schöneberg
- wenige öffentliche Grün- und Freiflächen
- Im QM-Gebiet leben ca. 17.000 Menschen
- Anteil der Bewohner/innen mit Migrationshintergrund bei 63,7 % (37,5% der Bewohner/innen ohne deutsche Staatsangehörigkeit)
- Anteil der Bezieher/innen von Transfereinkommen 35,3% (Gesamtstadt 13,97 %)

# Verstetigung.

## DUH-Modellquartier Schöneberger Norden, Berlin

*Beispiel*

- Breite Akteursbasis im Leuchtturmprojekt PallasPark:  
Träger der Nachbarschafts-, Kinder- und Jugendarbeit sowie von Beschäftigungsmaßnahmen, die Verwaltung von Grünflächenamt u. Jugendamt bis SenStadtUm, das Wohnungsbauunternehmen, anliegende Schulen, Bewohnervereine, AnwohnerInnen
- Die Verantwortung von Nachbarschaftsprojekten wurde auf engagierte AnwohnerInnen übertragen, z.B. 2014 Vereinsgründung PallasGärten e.V. mit Gärtnerinnen im Vorstand



© DUH/ Beatrice Lange



© Alexander Meyer, AG SPAS e.V.  
Team Quartiersmanagement Schöneberger Norden



© DUH/ Silke Wissel

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

